

IM GESPRÄCH

DARYA BULULUKOVA ist Gmünder Gym-Schülerin aus Usbekistan.

„Hier sind alle viel freundlicher“

NÖN: Wie kamen Sie an das Gmünder Gymnasium?

Darya Bululukova: Ich war an einer deutschen Schule, allerdings hätte ich in Deutschland die Reifeprüfung nicht machen dürfen. Deshalb suchte ich ein Gymnasium in Österreich, und in Gmünd bekam ich eine Chance. Seit Jänner gehe ich hier in die 7. Klasse.

NÖN: Sie arbeiten am „Migrations-Projekt“ mit – haben Sie selbst Bekanntschaft mit Ausländerfeindlichkeit gemacht?

Bulukova: Nein, hier in Gmünd noch nicht – in Deutschland aber schon. Hier in Gmünd wurde ich sehr gut aufgenommen, alle sind nett zu mir und ich habe schnell Freundinnen gefunden. Sofort aufgefallen ist mir, dass die Menschen hier viel offener und freundlicher sind als sie es in Deutschland waren.

NÖN: Wie gefällt Ihnen Gmünd?

Bulukova: Es ist sehr schön hier, auch meine Gastfamilie ist sehr liebenswert und um mich bemüht – meine Eltern sind ja nach wie vor in Usbekistan zuhause. Mein Bruder geht in Deutschland in eine Schule.

NÖN: Was werden Sie nach der Matura machen?

Bulukova: Ich würde gerne studieren oder an einem Sozialprojekt in Afrika oder Südamerika mithelfen. Möglich ist auch, dass ich eines Tages wieder nach Usbekistan zurückgehe.

NÖN: Wann werden Sie Ihre Eltern wiedersehen?

Bulukova: In den Sommerferien. Vorher ist keine Zeit, um nach Usbekistan zu fliegen.



Die Gmünder Schüler mit ihren Lehrern (von links): Natalie Sturm, Julia Steffel, Jakob Gabler, Matthias Kainz, Daniel Wotapek, Michael Meindl, Christian Winkler, Georg Fischer-Ankern, Mag. Helmut Kahler (hinten) sowie Mag. Hans-Peter Hermann, Dominik Senk, Lorenz Haubner, Philipp Kahler, Katharina Skoll, Ulrike Rosenmayer, Theresa Kántner und Darya Bululukova (vorne).

FOTO: DANIEL LOHNINGER

PROJEKT / Gymnasiasten erarbeiten mit Demokratiezentrum Wien neue Unterrichts-Unterlagen zum Thema Migration.

Gym-Schüler arbeiten mit Wissenschaftlern

VON DANIEL LOHNINGER

GMÜND / Obwohl Österreich immer schon ein Einwanderungsland war, sind Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung von Zuwanderern keine Seltenheit. Ein Schulprojekt des Wissenschaftsministeriums setzt sich unter Federführung des Demokratiezentrum Wien deshalb mit dem Thema „Migration“ auseinander – und erarbeitet Lernbehelfe für Lehrer und Schüler, die dann in ganz Österreich im Unterricht verwendet werden sollen. Mit dabei ist neben zwei Wiener Schulen auch das Gymnasium Gmünd.

„Der Begriff Migration ist in den Köpfen vieler Menschen extrem negativ behaftet, obwohl fast alle Familiengeschichten in der einen oder anderen Form mit Migration konfrontiert waren und sind“, erklärt Mag. Helmut Kahler, der gemeinsam mit Mag. Hans-Peter Hermann die

17 Schüler der Wahlpflichtfachgruppe „Geschichte“ (7. Klasse) betreut. Der Kontakt entstand über den Historiker Dr. Oliver Rathkolb – der Uni-Professor an Institut für Zeitgeschichte in Wien ging mit Kahler in Gmünd ins Gymnasium und war einer der Projekt-Initiatoren.

Idee des Projekts ist es, dass die Schüler nach der Erarbeitung der begrifflichen Grundlagen (Was ist Migration?) mit Unterstützung von Mitarbeitern des Demokratiezentrum selbst zu Forschern werden. So entwickelten die Schüler gemeinsam mit den „echten“ Wissenschaftler jene Fragebögen, die sie in den vergangenen Tagen an ihre Eltern verteilten. Die Auswertung der anonymisierten Daten nimmt das Demokratiezentrum vor, aber so Kahler: „Die Schüler setzen sich im Zuge der Befragung oft zum ersten Mal aktiv mit der Vergangenheit der eigenen Familie auseinander.“

Die nächsten Schritte: Die Gmünder Jugendlichen werden gemeinsam mit ihren Wiener Kollegen eine Wanderausstellung zu diesem Thema erarbeiten, die dann an mehreren österreichischen Schulen gezeigt wird. Und als Höhepunkt werden die Gmünder Gymnasiasten ihre Ergebnisse in einer Vorlesung von Rathkolb an der Universität Wien präsentieren. Neben dem Effekt, dass auf diesem Wege auch Vorurteile abgebaut werden, hoffen Kahler und Hermann auch auf einen anderen Lerneffekt: „Die Schüler lernen den Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Arbeit und der Vermittlung von Unterrichtsstoffen kennen.“

Den Gmünder Schülern jedenfalls gefällt das Projekt. Julia Steffel: „Es ist interessant, sich mit dem Thema Migration und seinen vielfältigen Formen auseinander zu setzen, wir haben viel Neues erfahren.“